

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Jänner d. J. die Direktoren der österreichischen Nationalbank, J. M. Löwenthal und Jonas Königswarter, in ihrem Amte auf dessen weitere statutenmäßige Dauer zu bestätigen und den k. k. Rath und privilegierten Großhändler Kaspar Erdl zum Direktor dieses Bank-Institutes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat bei der k. k. Schulbücherverlags-Verwaltung für Böhmen den Offizial der Hilfsämter des Ministeriums für Kultus und Unterricht, Adolf Zahradka zum Kontrollor, und den provisorischen Rechnungsführer bei der genannten Verlags-Verwaltung, Franz Slavik, zum Material-Rechnungsführer ernannt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Simone Antonio Bevilacqua zum Präsidenten, und des Antonio Salomoni zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Verona bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Vincenzo Benedetti zum Präsidenten, und des Antonio Piozzi zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Brescia bestätigt.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil, VI. Stück, XI. Jahrgang 1859.

Inhalts-Übersicht:

- A.
Nr. 28. Verordnung der k. k. Ministerien der Justiz und der Finanzen vom 27. November 1858, über die Anwendung der Gesetze vom 9. Februar und 2. August 1850 auf einige Notariats-Äkte.
Nr. 29. Erlass des k. k. Finanzministeriums vom 2. Dezember 1858, über die Einführung des neuen Verschleiß-Tarifes der echten Havana-Zigarren.

Nr. 30. Verordnung des k. k. Finanzministeriums v. 5. Dezember 1858, über die Stempelpflicht der Zeitschriften, welche 52 Mal im Jahre, oder 4 Mal monatlich erscheinen.

B.
Nr. 31. Inhaltsanzeige des unter Nr. 226 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1858 enthaltenen Erlasses.

Laibach den 3. Februar 1859.
Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 2. Februar.

Man rüstet. Das ist aus all' den bunten Zeitungsberichten, die in Form von Korrespondenzen aus Frankreich, Sardinien und England kommen, herauszulesen. In ihren Leitartikeln ventiliren die Journale die Frage, ob Krieg, ob nicht, und alle anderen wichtigen Interessen der Völker werden vor dem blutigen Angeheuer in den Hintergrund gedrängt, das im schönen Lenz zu erscheinen droht. Daß es, trotz allen Friedensversicherungen und salbungsvollen Worten, in Frankreich nicht geheuer ist, steht fest. In seinen südlichen Bezirken herrscht eine militärische Bewegung, welche „an die Zeiten des ersten Kaiserreichs erinnert.“ Es werden alle Vorbereitungen getroffen, die zu einem großen, nahe bevorstehenden Feldzuge nothwendig sind. Höchst charakteristisch ist es, daß Frankreich sich auch für einen Seekrieg vorbereitet. In Toulon wird eine namhafte Flotte in Kriegsbereitschaft gesetzt. Da nun Frankreich von keiner Seite bedroht ist, so müssen diese Rüstungen für eine Drohung gehalten werden. Dieser Thatsache gegenüber sind alle beschwichtigenden Worte und gelegentlichen Artigkeiten wirkungslos. Die Welt muß beunruhigt bleiben, und Frankreich selber ist es am meisten.

Durch die gesammte österreichische Presse geht ein Zug des Patriotismus, der gegenüber der drohenden Stellung gewisser Mächte eine erhebende, ernu-

thigende Thatsache bildet. Auch die ausländische, besonders die deutsche Presse steht auf Seite Oesterreichs.

Ein „die Befreiung Italiens“ überschriebener Artikel der „Allg. Ztg.“ spricht sich über die politischen und militärischen Folgen des Ueberganges des lombardisch-venetianischen Königreichs in französischen Besitz aus. Er sagt: „Doch es ist vom deutschen Standpunkt auch noch eine Frage zu erörtern: die Frage der Räumung Italiens durch die Oesterreicher. Wenn Frankreich nicht nur in den Besitz der lombardisch-venetianischen Ebene, sondern auch der anstoßenden Gebirgsprovinzen, des Belkin, des Bergamaschischen u. s. w. käme, welcher Deutsche, wer überhaupt, der den französischen Charakter kennt, kann zweifeln, daß Frankreich, das dann Deutschland von der Maas bis an den Isonzo, auf seiner ganzen West- und Südgrenze umspannen würde, die vortreffliche südliche Operationslinie sofort dazu benützen würde, um seine „natürlichen Grenzen“ am Rhein und — nach italienischen Begriffen — bis zum Brenner zu gewinnen? Dabei ist noch zu erwägen, daß die Alpen sich im Osten senken und vom Isonzo aus der ganze Hauptstock derselben umgangen werden, daß man von dort, ohne auf große Schwierigkeiten bis in's Donauthal zu stoßen, gegen Linz und Wien hin vordringen kann, wie die Franzosen in ihren letzten Kriegen wiederholt gethan haben.

Es bedarf nur eines Blickes auf die Karte, um zu erkennen, daß hier die Interessen Deutschlands und Oesterreichs völlig identisch sind, daß die Räumung Italiens ganz Süddeutschland bis an die Donau preisgibt, daß der einzige Gewinn einer solchen Maßregel der wäre, in Zukunft die ganze lange Linie vom Drilès bis zum Isonzo mit ihren zahllosen Pässen und der steten Gefahr der Umgehung im Osten verteidigen zu müssen, statt der kurzen Linie vom Langensee bis an den Po; daß man, statt in der fruchtbaren lombardischen Ebene, im unwegsamen unfruchtbaren Gebirge sich zu schlagen hätte!

Demselben Artikel entnehmen wir noch folgende Perspektive auf eine französische Herrschaft in Italien: „Die Franzosen, nach deren sanftem Joch sich die Italiener so sehr zurücksehnen, waren und bleiben

Fenilleton.

Expedition der k. k. Fregatte „Novara.“

Unter dem Kommande Baron von Willersdorf-Urbair.

China.

24. Aufenthalt in Shanghai.

(Schluß)

In diesem seltsamen Dialekt, der einem englischen Humorsisten reichen Stoff bieten würde, haben sich Worte gebildet, die der Chinesen für Englisch und der Engländer für Chinesisch hört, wie „Tschin-Tschin“, ein allgemein dankender Gruß; Tschau-Tschau, Essen, Gwaren; Sing-Song, Theater, musikalische Unterhaltung. Besonders komisch aber klingt das „ü“ und „lü“, das die Chinesen an viele englische Worte anhängen, und ihre Unfähigkeit „r“ auszusprechen. Die „Compradors“ sind die vollendetsten Sprachmeister in diesem Jargon.

Ich habe früher die Lebenswürdigkeit gebildeter Chinesen im Umgang erwähnt, und will nun davon ein Beispiel geben. Der höchstgestellte Beamte in Shanghai ist der „Tantai“ (Erzlehn), ein Manda-

rin mit rothem Knopfe. Dieser war aber nach Sutschien-fu abgereist, um Vorbereitungen zu veranstalten zum festlichen Empfang der kaiserlichen Kommission, welche nach dem Süden reisten. Sein Stellvertreter, der nächste im Rang, war ein Mandarin mit blauem Knopfe, Namens Li-hoi-wan. Da den Mandarin zu sehen ein Gegenstand unserer Neugierde war, so beschloß ich mit meinem Freund S. eines schönen Morgens, ohne Weiteres ihm einen Besuch zu machen. Wir nahmen einen chinesischen Dolmetsch mit, ließen uns in Palankins nach seiner Wohnung tragen, und nachdem wir die verschiedenen Vorhöfe passiert und endlich an einen von Polizeisoldaten bewachten Eingang gelangt waren, anmelden, und zwar als fremde Gelehrte und Freunde eines englischen Arztes in Shanghai, welchen wir kennen gelernt hatten; und der, wie wir wußten, in großer Gunst bei dem Mandarin stand. Wir wurden alsbald von einem Diener eingeladen einzutreten und nach einer Art Empfangszimmer geführt, in welchem zu beiden Seiten abwechselnd kleine Tische und Stühle standen und im Hintergrund erhöhte Polstersitze. Li-hoi-wan erschien, ein großer, starker Mann, den Mandarin-Hut auf dem Kopfe, in langem, bis auf die Erde reichenden graublauen Rock, uns freundlich mit vor die Brust gehaltenen Fäusten begrüßend. Wir mußten auf den Polstersitzen Platz nehmen, Zigarren und Thee wurden servirt. Dann erst konnte die Konversation beginnen. Li-hoi-wan hörte aufmerksam unsere Erzählungen von unserer großen Reise, von dem Schiff, dem wir angehören, und unseren Zwecken auf dieser Reise zu. Als er hörte, daß S. Maler

sei, da wurde der Wunsch in ihm wach, sich gemalt zu sehen. S. war so freundlich, ihm die Erfüllung seines Wunsches zuzusagen, und führte auch den andern Tag zu großer Befriedigung unseres neugewonnenen Freundes das Bild aus. Unterdessen hatten die Diener Süßigkeiten aller Art, Zuckerbackwerk und Früchte aufgetragen, wir mußten Tschau-Tschau nehmen, die chinesischen Weine, eine weiße und rote Sorte, die dabei kredenzt wurden, schienen uns nach Geschmack und Geruch eher aus einem Parfümerie-Laden zu stammen, als aus einem Weinkelner. Aber Li-hoi-wan erhob immer wieder, sich feierlichst verneigend, sein Glas, und wir mußten nachtrinken. Diese Seite ist echt chinesisch, keineswegs eine Nachahmung britischer Tischsitten. Nachdem wir uns noch die ausgesuchtesten gegenseitigen Komplimente gesagt, empfahlen wir uns. Zwei Tage darauf ließ uns der Mandarin seinen Gegenbesuch ankündigen. Genau zur festgesetzten Stunde erklangen vor der Wohnung unseres edlen Gastfreundes Herrn Pr., bei welchem wir wohnten, drei weithin schallende Gong-Gong-Schläge, ein Polizeisoldat brachte eine brennrothe Visitenkarte mit den Schriftzeichen Li-hoi-wan, und wir eilten, den Mandarin nach chinesischem Gebrauch unter der Thüre des Hauses zu empfangen. Er erschien in schwerseidener Kleidung, den Fächer in reichgestickter Schreide zur Seite und eine goldene Zylinderuhr im Gürtel; er war besser Laune. Die schöne Einrichtung der reich ausgestatteten Zimmer schien ihm außerordentlich zu gefallen, wir mußten ihn steigen auf und ab durch das ganze Haus führen. Hr. Pr. hatte, da dieß bei keinem chinesischen

wohl unerreichte Muster der Rücksichtslosigkeit, womit sie jede ihr Interesse auch nur im entferntesten bedrohende Handlung, ja jeden Gedanken der Art sofort im Blut ersticken; sie füllten die Staatsgefängnisse mit Leuten, die aus bloßen Rücksichten der hohen Polizei festgehalten wurden; jeder noch so geringe Frevel ward mit ungeheuren Strafkonttributionen, welche die Gemeinden zu zahlen hatten, wenn der Schuldige nicht entdeckt oder gestellt wurde, gestraft — das imponirte den Italienern.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben der Brünner Rettungsanstalt für verwahrloste Knaben 400 fl. k. k. gnädigst zu spenden geruht.

— Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzhzog General Gouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzhzogin Charlotte haben der Pfarrkirche zu Castelbelforte (Provinz Mantua) 200 fl., der Kirche zu Mazonba (im Venetianischen) 150 fl. und der Kirche zu Castelmuro in Dalmatien 300 fl. gespendet.

Wien. 30. Jänner. Das Burgtheater war gestern Abends der Schauplatz einer erhebenden Demonstration. Drei Mal erhob sich das ganze Haus und brach in lang anhaltenden, enthusiastischen Beifall aus. Als Churfürst Friedrich die Worte ausrief: „Daß er als deutscher Fürst die Drohungen auswärtiger Mächte verachte“, und dann bei den Worten: „er werde fremden Uebermuth zu züchtigen wissen“, erschollen hundertstimmige Zurufe, die sich bei der Anspielung auf die Vereinigung zwischen dem Hofe von Berlin und Wien nur noch steigerten.

— Nach der neuesten Gesamt-Übersicht aller Vereine bestehen derzeit in Wien im Ganzen 288 verschiedene Vereine. Davon sind 16 Religions- und Kultusvereine, 2 Sänglingsbewahranstalten, 8 Kinderbewahranstalten, 3 Kinderospitäler, Taubstummen- und Blinden-Institute, 7 Vereine zur Förderung der Bildung unter den arbeitenden Klassen, 1 Gesellenverein, 24 Wohlthätigkeitsvereine im engeren Sinne, 79 Kranken-Unterstützungsvereine, 41 Leichensvereine, 31 Versorgungsvereine, 1 Spar- und Konsumverein, 1 Sparkasse, 1 Erbanstalt, 5 Vereine zur Ermunterung der Landwirtschaft und des Forstwesens, 2 Bergwerks-Unternehmungen, 17 Vereine zur Belebung des Gewerbestandes, des Handels und der Industrie, 16 Vereine zur Erhaltung von Eisenbahnen, Brücken, Land- und Wasserstraßen, 1 Verein zur Erhaltung regelmäßiger Transportverbindungen, 3 Kreditanstalten, 2 Versicherungsanstalten, 4 Versorgungs- und Renten-Anstalten, 15 Vereine zur Förderung der Künste und Wissenschaften, 8 Vereine zur Förderung des allgemeinen Vergnügens.

— Ein Korrespondent der „Bohemia“ berechnet, daß durch den Fremdenbesuch in den Badeorten Böhmens, dann durch die Versendung von Mineralwässern diesem Kronlande, beziehungsweise dessen Badeorten, jährlich die bedeutende Summe von 1,792,115 fl. C. M. zufließt.

— Briefliche Mittheilungen aus den Garnisonen, welche die Truppen des dritten Korps in der Lombardie bezogen haben, schildern die Zustände befriedigend. Allerdings wurden bald nach dem Einrücken unserer Soldaten die Zigarren-Demonstrationen versucht, sie hatten aber ein klägliches Ende gefunden. So ereignete es sich zu Cremona, daß einige Stun-

den nach dem Einzuge des Infanterie-Regiments Großherzog von Hessen einem Manne auf öffentlicher Straße von einem jener „Italianissimi“ die brennende Zigarre mit obligater Begleitung von Schimpfworten aus dem Munde gerissen wurde; unser Soldat hatte aber diese Zudringlichkeit sehr übel verstanden und lehrte den Störfried durch eine gut applizierte handgreifliche Ermahnung Raïson und Lebensart so glücklich, daß der bramarbasirende Freiheitsheld taumelnd zur Erde fiel, und zu hoffen ist, daß derlei Ungezogenheiten dem Militär gegenüber mindestens nicht weiter vorkommen dürften.

Wien. 1. Febr. Die achtungsvolle Rücksicht, welche man einem dem Allerhöchsten Kaiserhause nahe verwandten Hofe, sowie die, welche man einem mit Oesterreich allirten Herrscherhause schuldet, haben einige hiesige Blätter nicht abgehalten, ein unwürdiges Wortspiel wieder zu geben, das auf piemontesischem Boden entstanden ist. Es wurde das Geeignete veranlaßt, um diese Ausschreitung gebührend zu ahnden.

Triest. 1. Februar. Gestern Nachmittags stattete Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre k. k. Hoheit die Frau Herzogin von Calabrien der Frau Gräfin Molina einen Besuch ab. Die gestrige Hofafel zählte über 50 Gedecke und es waren zu derselben sammt den Chefs der Zivil- und Militärbehörden auch die hier anwesenden Damen des k. k. und des k. neapolitanischen Hofes geladen. Heute Morgens um 10 Uhr wohnte Ihre Majestät die Kaiserin in der alten St. Antoniskirche der hl. Messe bei, welche von dem hochw. Herrn Bischof von Triest und Capodistria gelebrt wurde. Nach 2 Uhr Nachmittags fand im großen Saale des Statthaltereigebäudes die feierliche Uebergabe der durchl. Frau Herzogin von Calabrien an den k. neapolitanischen Bevollmächtigten statt. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte diesem Akte auf der Gallerie des Saales bei. Vor dem Palaste war eine Ehrenkompagnie mit der Fahne und der Musikbande aufgestellt. Nach der Uebergabe schiffte sich Ihre königliche Hoheit unter dem Donner der Geschütze und von den herzlichsten Wünschen begleitet, an Bord des kgl. neapolitanischen Kriegsdampfers „Fulminante“ ein.

— Aus Mailand, 30. Jänner, wird der „Tr. Ztg.“ geschrieben: Gestern gab man in der Scala die erste Vorstellung der „Norma“ mit den zwei gefeierten Piemontesen, den Schwestern Marchisio. Raum wurde der bekannte Chor „Guerra, guerra“ im 2. Akte angestimmt, als wütender Beifallssturm ausbrach, der so lange anhielt, bis der Chor zum zweiten Male wiederholt wurde. Dem klugen Benehmen von Seite des Militärs ist es zu verdanken, daß diese Demonstration mit bloßem Geschrei endete.

Mailand. 30. Jänner. Auch die Vorlesungen in Pavia dürften gleichfalls in einiger Zeit wieder eröffnet werden. In Folge eines öffentlichen Anschlags wird der Bevölkerung bekannt gegeben, daß auch in diesem Karneval die üblichen Maskenbälle und das Werfen der Coriandoli in den letzten Tagen stattfinden dürfen.

Mailand. 31. Jänner. Cesare Cantù stellt in der hiesigen amüslichen Zeitung jede Theilnahme an politischen Schritten, namentlich so weit es sich um eine angebliche Adresse handelt, entschieden in Abrede. (Triester Ztg.)

Deutschland.

In Betreff der Haltung der alt-magyarischen Partei bei der gegenwärtigen kritischen Situation macht der Korrespondent der deutschen Reichs-Zeitung darauf aufmerksam, daß das Haupt-Organ dieser Partei, das „Pesti Naplo“, in mehreren lebendigen Artikeln gegen Frankreichs Politik polemisirte und das gute Recht Oesterreichs vertheidigte. „Mögen Oesterreichs Feinde es wissen“, ruft es, daß, sobald es sich um die Ehre und die Integrität der Monarchie handelt, die Spaltungen der Parteien und die Eifersüchteleien der verschiedenen Stämme aufhören und diese sich vereinigt nach außen wenden; mögen sie erfahren, daß jene Sympathien, auf die man vielleicht vorläufiger Weise gerechnet hat, bei uns wenigstens nicht vorhanden sind!“ Und wie das „Pesti Naplo“, so auch alle anderen Blätter der ungarischen Presse; alle verurtheilen die französischen Anmaßungen mit patriotischem Gefühl und jener bekannten magyarischen Ritterlichkeit, die einst ihr „Moriatur pro rege!“ der schönen Maria Theresia entgegenrief.

Italienische Staaten.

Aus Turin, 24. Jänner, wird der „Independ. Belge“ geschrieben: „Sämmtliche zur Disposition gestellten sardinischen Offiziere haben der Regierung ihren Degen angeboten. Dasselbe gilt von allen in Piemont befindlichen ausgewanderten italienischen Offizieren. Der Kriegsminister hat in dieser Hinsicht noch keinen Beschluß gefaßt; doch spricht man von der Bildung dreier neuer Kavallerieregimenter, was zur Annahme einiger der gemachten Anträge veranlassen könnte. Man beschäftigt sich sehr angelegentlich damit, unsere Jäger auf den Kriegsfuß zu stellen.“

Turin. 28. Jänner. Im hiesigen k. Collegium „Carlo Alberto“ für Studenten aus der Provinz fanden Unordnungen statt, welche die Behörde zu strengen Disziplinarmaßnahmen veranlaßten.

Der Kriegsminister hat alle gegenwärtig beurlaubten Offiziere einberufen und verordnet, daß fortan kein Urlaub mehr erteilt wird; letztere Maßregel dehnt sich auch auf die Mannschaft aus. Ebenso werden den Militärs, welche unbeschränkten Urlaub haben, keine Pässe ins Ausland mehr erteilt.

Seit Prinz Napoleon in Turin eingetroffen, sind die Bildnisse Orsini's, dessen Denkwürdigkeiten u. dgl. aus den Schaufenstern verschwunden. Dafür sieht man jetzt überall Bilder Kaiser Napoleons oder andere bildliche Darstellungen aus der Kaiserzeit.

Bei dem Hofball am 24. erschien der Gesandte der Ver. Staaten von Nordamerika, Herr Daniell, als Begleiter einer Dame von sehr bekannten Namen, die aus Frankreich verwiesen ist und ihrer Erbitterung in sehr heftigen Ausdrücken gegen Kaiser Napoleon und dessen Familie Luft zu machen pflegt. Der König, davon benachrichtigt, scheint Befehl gegeben zu haben, daß jeder Skandal vermieden werde; Graf Cavour aber hatte mit dem Gesandten eine vertrauliche Unterredung, worauf letzterer mit der Dame sehr bald den Saal verließ. In Folge dessen spricht man von bevorstehender Abberufung des republikanischen Diplomaten.

Ein im Kriegsministerium angestellter Emigrant soll sich mit 160,000 L. davongemacht haben.

Der Gesetzentwurf, welcher der Prinzessin Clotilde ein Heiratsgut von 500,000 Franken zusichert, ist in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer mit 111 Stimmen gegen 1 angenommen worden.

Das Journal „Vossillo della libertà“ entwirft ein sehr günstiges Bild von der Prinzessin Clotilde. Sie vereinige, heißt es unter Anderem, den Freimuth des Vaters mit dem Zartgefühl der Mutter, sie sei fromm, gebildet und gefühlvoll. Mit einer schönen Seele verbinde sie eine anmuthige Gestalt; sie habe schwarze Augen, blonde Haare, einen lebhaften Blick; sie sei schlank gewachsen; ihre Stimme sei sanft, ihre Züge ausdrucksvoll — man könne sie mit einem Worte ein wahres Muster von Liebesswürdigkeit und Anmuth nennen.

Der Erzbischof von Vercelli, welcher die Trauung vollzog, trägt auch die Helena-Medaille.

Der Pariser Korrespondent der „N. Post“ schreibt: Nach Briefen aus Turin ist Prinz Napoleon von der Prinzessin Clotilde entzückt, und das ist begreiflich. Denken Sie sich ein Mädchen mit goldbraunem Haar und perlweißem Haut, in eben ausblühender Weiblichkeit; die Gestalt bereits voll und gerundet, und von imponirendem Wuchs. Der Gesichtsausdruck der Prinzessin ist von zarter Geistesart, oft ruhig und nachdenklich, und dann wieder aufleuchtend von den Regungen eines heitern und jugendfrischen Gemüths.

Turin. 29. Jänner. Die „Opinione“ räumt ein, daß Lord Malmesbury der sardinischen Regierung eine Note habe zustellen lassen, um ihr von kriegerischen Tendenzen abzurathen. Die „Gazetta Piemontese“ bringt mehrere auf den Vermählungsakt bezügliche Glückwünsche, u. A. auch von Seite des Syndikus von Turin, die sämmtlich mit politischen Anspielungen durchflochten sind.

Besuche fehlen darf, ein glänzendes „Tschau-Tschau“ arrangirt, bei welchem aber diesmal mit Champagner einander zugekrummt wurde. Der Mandarin wollte durchaus haben, wir sollten ihn noch ein Mal besuchen, und uns auf's Dringendste zu sich zum Diner ein. Wir mußten uns aber mit unserer baldigen Abreise entschuldigen und nahmen daher auf's Verbindlichste, wie wir glaubten für immer, Abschied. Jedoch nach wenigen Tagen am frühen Morgen erklangen abermals die Gong-Gong-Schläge, und der Mandarin mit großem Gefolge im prächtigen, von vier Trägern getragenen Palankin, stand abermals vor dem Thore. Da Freund S. schon am Borg war und die Zeit eine etwas ungelegene, so ließ ich mich verlängern und sagen, der Mandarin möchte an Bord der Fregatte gehen. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Voraus Einer, der von Zeit zu Zeit auf das Gong-Gong schlug und dann mit Stentorstimme durch die Straße rief, damit das Volk mit Achtung bei Seite trete. Hinten nach aber Polizeimänner, Häcker und Heuler, die große Bambushägen mit sich schleppten, wie man mir sagte, den Galgen. Der Mandarin kam wirklich an Bord, und da klärte es sich auf, warum er so früh erschienen war. Er hatte gehört, daß die Fregatte bald abfegle, und da wollte er noch Einiges zum Andenken an ihn bringen, damit wir uns an ihn erinnern, „wie an einen Bruder“, das waren seine eigenen Worte. Freund S. hatte er ein Paar hübsche chinesische Sprüche auf lange Rollen geschrieben und einen schönen Seidenstoff geschenkt. — für mich hatte er Rüsse, Thee und getrocknete Früchte verschiedener

Art mitgebracht, und so ist mir Li-hoi-wan noch heute, da ich dieses auf den Wogen des Pacific schreibe und seinen Thee schlürfe, in lebhaftester Erinnerung.

Wie könnte ich aber meinen Brief über Shanghai schließen, ohne noch unserer deutschen Landsleute zu gedenken, die uns so freundlich in ihren Kreis aufgenommen haben, ohne unser Aller Dank auszudrücken den edlen Männern, den Vertretern von England und Frankreich, den englischen und amerikanischen Missionären, die uns in unsern wissenschaftlichen Bestrebungen so freundschaftlich durch Rath und That unterstützt haben? Die so überaus gastfreundliche Aufnahme, welche die Mitglieder der „Novara“-Expedition bei den Herren Hogg (Winosay & Komp.), Probst, Oldenburger Konsul (Pustan & Komp.) und Oppert gefunden haben, wird uns stets in dankbarer Erinnerung bleiben. Und welch' erhebender Augenblick war es für uns, als an jenem schönen Abend, der uns und viele unserer Freunde von Shanghai mit den Leitern und Führern der Expedition, dem Kommodore und Kommandanten, zu heiterem Mahle vereinigt hatte, aus dem Garten herauf deutscher Männergesang erklang, als deutsche Pieder auf so fernem Boden durch die Nacht hallten! Ein herzlichtes Glückauf zum Schluß dem deutschen Männergesangsverein in Shanghai und seinen wackeren Mitgliedern!

Ferdinand Hochstetter.

Turin, 31. Jänner. Aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin Clotilde waren die vorzüglichsten Plätze der Stadt glänzend beleuchtet.

— In Ancona erhielt vor einigen Tagen ein angesehener Mann, als er das Theater verließ, einen Dolchstoß in den Hals. Man hofft jedoch den Verwundeten zu retten.

Frankreich.

Paris, 27. Jänner. Der „Moniteur“ meldet einfach, daß die Schrauben-Linienschiffe „Le Napoleon“ und „L'Algeiras“, so wie die Dampf-Fregatte „Impetueuse“ am gestrigen Tage von Toulon nach Genua abgefahren seien. Es ist aufgefallen, daß das amtliche Organ keine Angabe des Zweckes beifügt, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß es weniger auf eine Demonstration zur Beförderung der kriegsrischen Stimmung in Italien, als auf eine bloße Sache der Etiquette abgesehen ist, nämlich auf Begleitung des jungen Ehepaares, für das bekanntlich die „Reine Hortense“ bereits zur Verfügung steht. Im Ganzen ist die Stimmung jetzt ungemein friedfertig, und der zweite Tuilerien-Ball zeichnete sich genau so entschieden durch Aufmerksamkeit für die Friedensfreunde aus, wie der erste eine durchaus kriegerische Demonstration war. Uebrigens ruht jetzt der Knoten der europäischen Zukunft nicht hier in Paris, sondern in London, und das Parlament erst wird durch seine Haltung den Ausschlag geben, ob die italienische Pandorabüchse von Viktor Emanuel's Hand im nächsten Frühjahr geöffnet werden soll. Die Orakelsprüche, welche der König von Sardinien den Adress-Deputationen ertheilte: „künftige Eventualitäten“ und „das Jahr fängt gut an, wird besser werden und noch besser zu Ende gehen“, werden von den Kriegs-Spekulanten besonders hervorgehoben, während die Friedensfreunde anführen, der Kaiser habe auf dem gestrigen Ball zu Baron Hübner bei Erwähnung der Hoftrauer wegen des Todes der Erzherzogin Marie mit sehr vernehmbarer Stimme gesagt: „Hr. Gesandter, wenn der Vertreter einer befreundeten Großmacht am französischen Hofe erscheint und sich in Trauer befindet, so ist es Brauch, daß die Tänze aufhören.“

— Der „Moniteur“ bringt aus Hongkong einen ausführlichen Bericht über den Unfall, welcher die französische Korvette „Laplace“, die den Baron Gros an Bord hatte, in den chinesischen Gewässern betroffen hat. Die Korvette „Laplace“ war am 27. November 1858 von Shanghai ausgelaufen, um zur „Audacieuse“ zu stoßen und mit derselben nach Turo zu eilen. Am 28. November lief dieselbe jedoch Nachmittags 1 Uhr auf die nördlich von der Insel Tai-Schau liegenden Sandbänke. Das Wetter war trüb; auch scheint man nicht richtig orientirt gewesen zu sein. Zum Glück erkannte man bald, daß das Schiff weder auf Sand noch Fels gelaufen, sondern im Schlamm festgeblieben war. Das Steuerruder war überigens zerbrochen, ein Theil der Anker verloren, und drei Matrosen, die ein Rettungsseil ans Land schaffen wollten, waren bei dem Wagnisse ertrunken. Endlich Abends gelangte ein zweites Boot glücklich ans Ufer. Die in demselben gelandeten Offiziere schickten Briefe um schleunige Hilfe nach Shanghai und Ningpo. Am 1. Dezember endlich legte sich der Wind, und man konnte die Geschütze, Munitionen, Lebensmittel u. s. w. an Bord von Dschunken bringen. Das Schiff war bereits, ohne daß Maschine und Rumpf stark gelitten, wieder flott, als am 2. Dezember zwei englische Kriegsschiffe, das eine von Ningpo und das andere von Shanghai entrafen, und auch den „Inflexible“ ankündigten. Baron Gros schiffte sich, da er über den „Laplace“ vollkommen beruhigt war, auf dem „Minrod“ nach Shanghai ein, wo er am 6. Dezember ankam, jedoch sofort mit dem Packetboot „Athen“ nach Hongkong weiter reiste, wo er vom Admiral Seymour und der Garnison mit Jubel bewillkommt wurde.

Paris, 27. Jänner. Das französische Geschwader, das dem Prinzen Napoleon und seiner jungen Gemalin als Ehren-Eskorte dienen wird, ist von dem Contre-Admiral Jurieu de la Gravière befehligt. Der Prinz und die Prinzessin werden die Ueberfahrt von Genua nach Marseille auf der „Reine Hortense“ machen. Zwei sardinische Fregatten, der „Governo“ und die „Sardina“, werden sich dem Geschwader anschließen. In Marseille wird das junge Ehepaar im Namen des Kaisers vom General Fleury begrüßt werden. Der Prinz Jerome und die Prinzessin Mathilde begeben sich nicht nach Marseille zum Empfang des Prinzen und seiner Gemalin, sondern sie geben denselben nur bis zum Pariser Bahnhof entgegen. Der feierliche Einzug des Prinzen und der Prinzessin findet nicht am 3., sondern am 4. Febr. Statt. Der 3. ist nämlich ein Freitag, und dieser wird in Frankreich als ein Unglückstag betrachtet. Auf dem Bahnhofe wird das prinzipliche Paar von der ganzen offiziellen Welt empfangen werden. Triumphbogen werden errichtet und alle Häuser der Boulevards, über

die der Zug gehen wird, festlich geschmückt sein. In Turin segnet der Senator Alexander d'Angennes, Erzbischof von Verceil, die Ehe des Prinzen Napoleon mit der Prinzessin Clotilde in der königlichen Kapelle von Turin ein. Beide werden nach ihrer Verheirathung abwechselnd das Palais Royal und Meudon bewohnen.

— Der „Moniteur de la Colonisation“ bringt folgendes Dokument:

An den Herrn Gouverneur der Reunion. Verbot einer jeden Anwerbung von Auswanderern an der Ostküste Afrika's und auch in Madagaskar.

Paris, 6. Jänner 1859.

Nach Empfang der gegenwärtigen Depesche wollen Sie die strengsten Maßregeln treffen, um jede Anwerbung von Arbeitern, sei es an der Ostküste Afrika's, sei es auf Madagaskar oder den Comoren, so wie jede Einführung von Auswanderern nach der Reunion von den genannten Punkten und Sainte Marie, Mayotte und Nossi-Be zu verhindern. Ich schreibe in diesem Sinne an den Oberstleutnant Moul. Sie werden mir, wenn Sie den Empfang dieser Mittheilung ankündigen, Kenntniß geben von der Zahl, der Wichtigkeit und dem Datum der Autorisationen zu den Anwerbungs-Operationen, welche mit Zustimmung Ihrer Verwaltung auf dem Wege der Ausführung in dem Augenblicke begriffen sind, wo Ihnen diese Depesche zukommen wird, und die in Folge dessen allein bis zu ihrer Ausführung außerhalb meines Beschlusses bleiben. Sie werden mir die Maßregeln berichten, die Sie getroffen haben, um die strenge Ausführung meiner Vorschriften zu sichern.

Empfangen zu.

Der Prinz mit dem Ministerium von Algerien und der Kolonien betraut. Napoleon (Jerome.)

Nachschrift. Ich empfehle Ihnen die genaue und schnelle Ausführung dieses Befehles.

Serbien.

Belgrad, 26. Jänner. Die bis heute bekannten Deputirten sind folgende: 1. Für den Distrikt Jibov: Fürst Alexander Obika und Prinz Demeter Obika; 2. für Braila: Logothet J. Slatineanu und Gregor Philippescu; 3. für Fokschani: Aga J. Kantakosino und Karl Jalkojanu; 4. für den Distrikt Alaschfa: Herr Dr. Arjake und N. Tartaram; 5. für den Distrikt Meheding: Hr. Nicolai Vibresku und Aga Demeter Jilischanu; 6. für die Stadt Busen: Herr J. Margilloman und S. Woinesku; für den Distrikt Prabhova: Herr Aga J. Kantakosino und Aga Constantin J. Philippescu.

Vermischte Nachrichten.

In einer Vorstadt Wiens lebte ein junger Chemaun mit seiner eben so schönen als braven Frau und seinen drei Kindern höchst zufrieden und glücklich. Sein Geschäft ging gut und ernährte seine Familie mehr als hinlänglich. Unlängst wurde er kessmüthig, saß halbe Tage lang auf einem Fleck, vor sich hinbrütend, verjämte sein Geschäft und zeigte sich höchst gleichgiltig gegen seine Familie, die er doch vorher so innig liebte. Die Frau vermuthete einen stillen Kummer, suchte die Ursache desselben zu erforschen und gab sich alle nur erdenkliche Mühe, ihren Mann aufzuheitern, doch vergebens. Endlich arbeitete er gar nichts mehr, schlenderte bei Tage planlos außerhalb des Hauses herum und kam manchmal Abends betrunken nach Hause, was sonst bei ihm, der sehr mäßig lebte, vorher nie der Fall war. Uebrigens redete er noch immer ebenso vernünftig, wie vorher, nur ließ er Aeußerungen wie zufällig fallen, daß er übernatürliche Stimmen höre, unter Anderen auch, daß er seine Frau und Kinder auf ein Mal vollkommen glücklich machen werde, wie ihm diese Stimmen befohlen. Ein Bekannter der Familie, tiefer blickend als die noch immer arglose Frau, machte sie aufmerksam, daß ihr Mann Spuren von Geisteskrankheit in sich trage und sie in großer Gefahr schwebte, daher ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen müsse. Doch die Frau meinte ihren Mann besser zu kennen und vertraute auf seine Liebe. So verstrichen noch einige Tage, der Mann lebte wie vorher; als er eines Abends in der Dunkelheit nach Hause kam, auf seine Frau zutrat und ihr ankündigte, daß sie sammt den Kindern sterben müsse, um sie in den Himmel zu befördern und sie der Noth, die unfehlbar bevorstehe, zu entreißen. Ohne ihr weitere Zeit zur Hilfe zu lassen,

schnitt er allsogleich aus Werk und packte sie bei der Gurgel, um sie zu erwürgen. Auf das Geschrei der Kinder kam glücklicherweise noch Hilfe, und die Frau, schon halbtodt und ganz blau, wurde noch gerettet, der Wahnsinnige aber ins Irrenhaus geschafft, wo er sich so ruhig und (scheinbar) vernünftig benimmt, als wenn gar nichts vorausgegangen wäre.

— Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß in Wien ein Verein besteht, der nur ein Mitglied hat; es ist dieß der im Jahre 1817 gegründete Verein der bürgerlich-chirurgischen Witwen-Sozietät. In diesem Vereine kann somit selbst von einer loyalen Opposition keine Rede sein. Die daselbst herrschende Eintracht der Meinung aber wäre anderen Gesellschaften und deren Verwaltungsräthen zur Nachahmung anzupfehlen.

— Man schreibt aus Paris, daß ein gegenwärtig dort weilender, aus Baja in Ungarn gebürtiger Knabe von 10 Jahren, der Pianist Henri Ketten, in den musikalischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Seinem ersten Konzerte, welches am 19. d. im Salon Herz Stattand, wohnte die Elite der Pariser Musikwelt bei. Halcvy und Meyerbeer ertheilten dem Knaben Lobspprüche, Roger, der in dem Konzerte mitwirkte, beßgleichen. Das Wunderkind wird noch im Laufe dieses Jahres Wien besuchen, um sich hören zu lassen.

— Der „Publizist“ erzählt folgendes politische Bonmot, welches aus dem Kreise des Ritterhauses in Berlin in das Publikum gedrungen ist. Der Raum in demselben war durch die Versammlung etwas beengt und hinderte einen prinziplichen Pagen, eine Palme, welche vorher eine Tafel geschmückt zu haben schien, durch dieselbe zu tragen. Er mußte einen Augenblick Halt machen und der Zufall wollte, daß er hinter den im eifrigen Gespräch begriffenen französischen Gesandten, Herrn v. Moustier, zu stehen kam, der von der Palme gleichsam überschattet wurde. Das bemerkte ein anderes Mitglied eines diplomatischen Kreises und flüsterie: „Voilà Mr. l'ambassadeur de S. M. l'empereur de la France à l'ombre d'une palme pacifique de la Prusse.“ (Da steht der französische Gesandte unter einer preussischen Friedenspalme.)

— Im Hafen von Zecamp will man einen unterseeischen Felsen wegräumen, der selbst bei Ebbezeit nicht vom Wasser frei wird, und außerdem so hart ist, daß ihm mit dem gewöhnlichen Werkzeugen nicht beizukommen ist. Um ihn nach und nach wegzuräumen, werden Flaschen, die mit 50 P. logr. Pulver gefüllt und in Körben wohl verpackt sind, auf den Felsen versenkt, und sobald die Bluh den höchsten Stand erreicht hat, wird das Pulver mittelst eines elektrischen Funken entzündet. Indem nun die über dem Felsen stehende Wassermasse der Explosion einen starken Widerstand entgegenstellt, werden von dem Felsen große Stücke abgesprengt; so wird man ihn allmählig ganz entfernen.

Telegramme.

Triest, 31. Jänner. Ein englischer Dampfer mit Depeschen Sir Gladstone's ist gestern im hiesigen Hafen eingelaufen.

Corfu, 29. Jänner. Die Adresse des ionischen Parlaments auf die Eröffnungsrede Gladstone's ist der „Union“ freundlich.

Paris, 31. Jänner. Der „Moniteur“ meldet: Die Vermählung des Prinzen Napoleon hat gestern stattgefunden; derselbe wird Mittwoch in Marseille eintreffen und Donnerstag in Paris erwartet.

Vari, 28. Jänner. Se. Maj. der König ist gestern Abends von Lecce hier eingetroffen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 1. Februar 1859.

Ein Wiener Megen	Marktweise		Magazine Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	4	91
Korn	—	—	2	87
Halbfrucht	—	—	3	40
Gerste	—	—	2	41
Hirse	—	—	2	46½
Hafer	—	—	2	42
Rufzug	—	—	3	5

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Februar	6 Uhr Morg.	326.89	+ 3.5 Gr.	SW. mittelm.	trübe	0.32
	2 „ Nachm.	327.60	+ 6.7 „	SW. mittelm.	Regen	
	10 „ Abd.	327.77	+ 3.0 „	SW. mittelm.	bewölkt	
2. „	6 Uhr Morg.	327.43	— 1.3 Gr.	NO. mittelm.	theilw. bewölkt	0.04
	2 „ Nachm.	325.41	+ 6.4 „	S. mittelm.	trübe	
	10 „ Abd.	323.24	+ 5.3 „	SW. stark	trübe	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

an dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung

Wien, 31. Jänner, Mittags, 1 Uhr.

Der Umsatz nicht von großem Belange. Die Stimmung ziemlich günstig, die Tendenz nicht sicher, jedoch für Besserung leicht empfänglich. Die Schwankungen in Effekten nicht von Bedeutung, der Schluß theilweise günstiger. — Derisen wohl fester gehalten aber reichlich ausgetrieben.

Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

	Geld	Barre
In österr. Währung zu 5% für 100	74.50	75.—
Aus d. National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.20	80.40
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	78.35	78.50
Metalliques zu 4 1/2% für 100 fl.	70.—	71.—
mit Verlos. v. J. 1834 f. 100 fl.	310.—	312.—
„ 1839 „ 100 „	127.—	128.—
„ 1854 „ 100 „	10.—	108.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.25	15.50

B. der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

v. Nied. Oester. z. 5% für 100 fl.	92.—	93.—
„ Ungarn „ 5% „ 100 „	79.50	80.50
„ Tem. Banat, Kroat. u. Slav. zu 5% f. 100 fl.	78.50	79.50
„ Galizien „ zu 5% für 100 fl.	77.50	78.—
„ der Bukowina „ 5% „ 100 „	77.—	77.25
„ Siebenbürgen „ 5% „ 100 „	77.—	77.25
„ and. Kronländer „ 5% „ 100 „	77.—	91.—
m. der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% f. 100 fl.	—	—

Aktien

der Nationalbank pr. St.	920.—	932.—
d. Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe zu 200 fl. d. W. pr. St.	213.70	213.90
d. n. öst. G. Comp. Gesellschaft zu 500 fl. G. M. pr. St.	610.—	612.—
d. Kais. Ferd. Nordb. 1000 fl. G. M. pr. St.	1710.—	1712.—
d. Staats-Eisenb. Gesellschaft zu 200 fl. G. M. pr. St.	233.60	233.70
d. Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. G. M. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	122.—	123.50
d. süd. norddeut. Verbin. 200 fl. G. M. pr. St.	163.—	164.—
d. Rheinb. zu 200 fl. G. M. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	—
d. lomb. venet. Eisenbahn zu 576 öst. Lire oder 192 fl. G. M. mit 76 fl. (40%) Einzahl.	97.—	98.—
d. Kaiser Franz-Josef-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Kr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung pr. St.	65.—	66.—
d. öst. Donau-Dampfschiff-Gesellschaft zu 200 fl. G. M. pr. St.	478.—	480.—
d. österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. pr. St.	295.—	300.—
d. Wiener Dampfkr. Akt.-Ges. zu 500 fl. G. M. pr. St.	—	400.—

Pfandbriefe

der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	94.—	95.—
auf G. M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
der Nationalbank 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
auf öst. Währung verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	84.25

Loose

der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	96.—	96.25
„ Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. G. M. pr. St.	102.—	103.—
Güterh. zu 40 fl. G. M. pr. St.	72.—	73.—
Salm „ 40 „ „ „	41.50	42.—
Palffy „ 40 „ „ „	38.—	38.50
Glary „ 40 „ „ „	38.—	38.50
St. Wenzel „ 40 „ „ „	36.50	37.—
Windischgrätz „ 20 „ „ „	23.—	23.50
Waldstein „ 20 „ „ „	25.—	25.50
Regelwisch „ 10 „ „ „	15.—	15.25

Effekten-Kurse vom 1. Februar 1859.

1. Öffentliche Schuld.

A. des Staates.

Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	80.15 d. W.
Metalliques „ 5% „ detto	78.20 d. W.
Metalliques „ 4% „ detto	62. d. W.
M. t. Verlosung: Vom Jahre 1839 detto	127.50 d. W.
1854 detto	108. d. W.

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen.

Von Ungarn „ 5% „ detto	79.50 d. W.
„ Temeser Banat, Kroat. u. Slavonien „ 5% „ detto	78.75 d. W.
„ Siebenbürgen „ 5% „ detto	77.— d. W.

2. Aktien.

Der Nationalbank pr. Stück	928. d. W.
„ Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe „ „ „	213.80 d. W.
„ Kaiser Ferd. Nordbahn 1000 fl. „ „ „	1706 d. W.
„ Kaiserin Elisabeth-Weißbahn zu 200 fl. mit 100 fl. (50%) Einzahl. „ „ „	124.50 d. W.
„ öst. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft zu 100 fl. „ „ „	479 d. W.
Der österr. Lloyd in Triest 500 fl. „ „ „	300 d. W.

3. Pfandbriefe.

Der Nationalbank auf öst. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.75 d. W.
--	-------------

4. Loose.

Der Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe pr. Stück	96.60 d. W.
---	-------------

Wechsel-Kurse vom 1. Februar 1859.

3 Monate.

Wien für 100 fl. südd. Währung	88.50
Frankfurt a. M. für 100 fl. südd. Währung	88.65
Hamburg „ 100 Mark Banco	78.65
London „ 10 Pfund Sterling	104.10
Mailand „ 100 fl. österr. Währung	102.20
Paris „ 100 Franken	41.45

Kurs der Gold-Sorten.

Kaiserliche Münzdukaten	4.96
„ solivertige Dukaten	4.94
Kronen	14.22

Gold- und Silber-Kurse v. 31. Jänner 1859.

	Geld.	Barre.
R. Kanten	14.22	—
Kais. Münz-Dukaten Agio	4.96	—
dto. Rand „	4.93	—
Gold al marco	—	8.35
Napoleon'scher	—	14.36
Souverain'scher	—	8.74
Friedrich'scher	—	8.44
Louis'd'or (deutsche)	—	10.40
Engl. Sovereigns	—	8.48
Russische Imperiale	—	1.51
Bereinsthaler	—	1.56
Brennische Kassa-Anweisungen	—	—

Fremden-Anzeige.

Den 31. Jänner 1859.

Hr. v. Hewety, k. k. Forstbeamte, von Graz. —
Hr. Eifelsberg, k. k. Forstbeamte, von Sekau. —
Hr. Cerovatz, k. k. Grundbuchs-Aktuar, von Kreuz. —
Hr. Satter, k. k. Grundbuchs-Aktuar, von Raan. —
Hr. Pinturich, Privatier, von Triest. — Hr. Gollob, Kaufmann, von Oberlaibach. — Hr. Wuffa, Handelsmann, von Görz. — Hr. Heller, Kaufmann, — Hr. Adler, Privatsekretär, und — Hr. Müller, Gutsbesitzerin, von Wien.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte

Steirische Kräuter-Saft

ist stets in frischem Zustande zu bekommen in Laibach bei **Johann Klebel**, in Stein beim Herrn Apotheker **Jahn** und in Girkfeld beim Herrn Apotheker **Böhmech**.

Preis pr. Flasche 50 kr. C. M. oder 87 kr. österr. Währung.

3. 163. (2)

Eine Partei wünscht zu Michaeli d. J. ein ganzes Haus, bestehend in 6 bis 7 Zimmern, Küche mit Sparherd, Keller, Holzlege und mit einem kleinen Garten, Hof und Brunnen versehen, zu miethen. Dieses Haus könnte allenfalls in der Gradtscha- oder Polana-Vorstadt liegen, müßte aber im guten Stande erhalten sein.

Bermiether wollen sich dießfalls im Zeitungs-Comptoir melden.

3. 106. (3)

Zur Nachricht!

Der feste Entschluß, mich vom Schnitt- und Mode-Geschäft gänzlich zurückzuziehen, veranlaßt mich, meine in der Stern-Allee bestehende Schnitt- und Modewaren-Handlung mit Ende Juni 1859 aufzulösen.

Um nun die solchem Zwecke entsprechende Veräußerung meines reich und schön sortirten Warenlagers ehestens erreichen zu können, bin ich veranlaßt, einen

wahrhaft gänzlichen Ausverkauf

von heute an zu veranstalten.

Die Preise sind in Anbetracht dieses Umstandes bedeutend herabgesetzt, und der Verkauf wird durchgehends unter dem Einkaufspreis geschehen.

Besonders zu empfehlen sind

für Damen:

Alle Sorten Mode-Kleider in Poil de soir, gedruckte Foulard, Ganz- und Halb-Seide, Ganz- und Halb-Wolle, glatte und gedruckte inländische, französische Musselin, Jaconets, Percalle, Toile du Nord, Weberzeuge, quadrillirte Ganz- und Halb-Wattmoul, quadrillirte und gedruckte Barchente, glatte und faconirte Orleans, Musselin de Laine, Lustre, Mohair, Thibet, Thibet-Cachmir, eingewebte Long-Shawl und Shawl-Tücher, Winter- und Sommer-Long-Shawl und Tücher, quadrillirte Seiden-, gedruckte Schafwoll- und Chenillen-Broche-Tücher, ferner glatte und faconirte Moul, Batist-Claire, Lyon und Organtin.

Alle Gattungen Futter-Waren u. sämtliche in dieses Fach einschlagende Artikel, nebst einer großen Auswahl weißer Strick- u. Schlingwolle, echt englischen weißen und gefärbten Marschall-, Maschin-Näh-, 4fachen Königs- und Wirtschaftszwirn, nebst allen Gattungen Schaf- und Baumwoll-Wirkwaren, und einer reichhaltigen Auswahl fertiger Mantillen.

Für Herren:

Alle Gattungen Rock- und Hosenstoffe, Gilets in Seide, Pique und Schafwolle, Cravats, Echarps, Foulard- und Leinen-Sack-Tücher, echte Duxer-Leibchen, Hosen und Socken, fertige Schlafrocke, seidene und baumwollene Regenschirme und viele andere Artikel.

Ferner ein sehr großes Lager fertiger Herren-Kleider als: Herbst-, Winter- und Sommer-röcke, Hosen und Gilets.

Meinen verehrten Kunden diene übrigens zur Wissenschaft, daß alle bis dorthin einlaufenden Kommissionen auf's Schnellste und Pünktlichste effectuirt werden wie bisher.

Carl Mally.

Ball-Nachricht.

Sonntag den 6. Februar 1859 wird zum Vortheile des Schützenvereins-Fondes in den obern Sälen der bürgerl. Schießstätte ein Nobel-Maskenball abgehalten werden.

Um halb 10 Uhr Abends findet ein Maskenzug Statt, an welchem sich die P. T. Damen und Herren möglichst zahlreich betheiligen wollen. Zur Vorbereitung zu diesem Einzuge werden die untern Räume der Schießstätte zur Verfügung stehen.

In der Maskstunde wird zum größeren Vergnügen ein Spiel veranstaltet, bei welchem sehr hübsche Gegenstände zur Vertheilung kommen werden.

Eintrittspreis für die Person 1 fl. C. M.; Abends an der Kassa 1 fl. 20 kr. Conv.-Münze.

Anfang um 8 Uhr Abends.

Die Eintrittskarten sind in den Handlungen des Herrn Karl Wachner am Hauptplatze, dann des Hrn. Jakob Mayer in der Spitalgasse und beim Herrn Casino-Custos zu bekommen.

Laibach am 26. Jänner 1859.

3. 193. (2)

Im Hause Nr. 37 in der Gradtscha-Vorstadt, nächst dem sogenannten Ballhause gelegen, ist für Georgi 1859 eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und einem Kabinet, einer Holzlege und einem Weinkeller, ferner ein großer schöner Garten, ein Magazin, eine Stallung sammt Heuboden zu vermieten.